



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 15. Januar.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

## Bekanntmachungen.

Nachstehende Bekanntmachung:

In der heute öffentlich stattgehabten zweiten Verloosung von Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe vom Jahre 1856 sind folgende Nummern gezogen worden:

	<b>Lit. A. à 1000 Thlr.</b>		
Nr. 1951 bis 1955, 2356 bis 2360, 3161 bis 3165, 3456 bis 3460 5756 bis 5760		25 Stück	über 25000 Thlr.
	<b>Lit. B. à 500 Thlr.</b>		
Nr. 201 bis 210, 3681 bis 3690, 4031 bis 4040		30	15000
	<b>Lit. C. à 200 Thlr.</b>		
Nr. 326 bis 350, 3622 bis 3646		50	10000
	<b>Lit. D. à 100 Thlr.</b>		
Nr. 3051 bis 3100, 10102 bis 10114, 15972 bis 15979		71	7100
		176 Stück	über 57100 Thlr.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, die Capital-Beträge vom 1. Juli k. J. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr entweder bei der Staatsschulden-Tilgungs-Casse in Berlin, Oranienstraße Nr. 94, oder bei der nächsten Regierunqs-Hauptcasse, gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli k. J. fälligen Zins-Coupons Ser. I. Nr. 8, baar in Empfang zu nehmen.

Um etwaigen Wünschen der Inhaber dieser Schuldverschreibungen zu genügen, sollen letztere auf Verlangen schon vom 3. k. M. ab bei den vorgedachten Cassen eingelöst werden.

In diesem Falle werden die vom 1. Januar k. J. ab laufenden Zinsen zu 4 1/2 Procent bis zum 15. beziehungsweise bis zum Schlusse desjenigen Monats, in welchem die Schuldverschreibungen bei den gedachten Cassen eingereicht werden, gegen Ablieferung der Zins-Coupons Ser. I. Nr. 7 und 8 baar vergütet. Wird eine Schuldverschreibung erst in dem Zeitraum vom 16. Juni bis 1. Juli k. J. präsentirt, so ist der an letzterem Tage fällige Zins-Coupon Nr. 7 davon zu trennen und für sich allein in gewöhnlicher Art zu realisiren.

Der Geldbetrag der etwa fehlenden unentgeltlich mit abzuliefernden Zins-Coupons wird von dem zu zahlenden Capitale in Abzug gebracht.

Die zu den Quittungen erforderlichen Formulare werden von den gedachten Cassen unentgeltlich verabreicht. Letztere können sich aber in einen Schriftwechsel über die Zahlungsleistung nicht einlassen und werden dergleichen Eingaben unberücksichtigt und portopflchtig den Bittstellern zurücksenden.

In Betreff der in der ersten Verloosung gezogenen und gekündigten Schuldverschreibungen wird auf unsere durch die Zeitungen und Amtsblätter publicirte Bekanntmachung vom 15. Juni d. J. hierdurch hingewiesen. Berlin, den 14. December 1858.

### Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

wird hierdurch noch zur besondern Kenntniß gebracht mit dem Bemerkten, daß ein Exemplar der Nummern-Verzeichnisse der gezogenen Schuldverschreibungen in meinem Bureau, sowie bei den Magisträten in Lützen und Schkeuditz, zur Einsicht vorliegt.

Merseburg, den 8. Januar 1859.

Der königliche Landrath Weidlich.

**Baustellen** mit den Vortheilen, wie in Nr. 31 und 35 des hiesigen Kreisblattes von 1858 nachgewiesen ist, durch welche mit wenig Capital ein eigener bequemer Wohnsitz zu erwerben ist, sind wieder abgegangen. Andere daran grenzende werden hiermit ausgebaut.

Merseburg, Vorstadt Altenburg, neben der Kirche Nr. 771 a. **Friedr. Seffter.**

### Holzauktion.

Dienstag den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen am Meuschauer Dorfsanger etwa 50 Stück Rüstern auf dem Stamme, die sich zum großen Theile zu Nutzholz eignen, unter den beim Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

**Adolph Köhler.**

Die jetzt von dem Regierungsrath Herrn Eichler bewohnte Etage meines Hauses ist zu nächste Ostern oder Johanni anderweit zu vermietthen

Merseburg, den 5. Januar 1859.

**Querfurth, Maurermeister.**

### Wohnungsanzeige.

Ein freundliches Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, nebst einem Verfaßeladen, steht von Ostern d. J. ab zu vermietthen; wo? sagt Herr Kaufmann **Wiese** in der Burgstraße.

Das vom Herrn Postsecretair Peterson bewohnte Logis ist von jetzt an anderweitig zu vermietthen.

**F. Cobbe.**

**Diebstahl.** Gines Abends im Monat December, sowie am 5. d. M., früh vor 7 Uhr, ist aus einem hiesigen Kaufmannsladen jedesmal ein Hut Zucker von 13 Pfd. entwendet worden.

Der zuerst gestohlene Zucker ist auf dem Einhüllungs-papier roth mit „50“ und der Letztere auf dunkelfarbigem Papier weiß mit „XXI“ gezeichnet gewesen. Der Diebstahl ist auf sehr freche Weise von einem ziemlich großen Mann ausgeführt worden, der das erste Mal in auffallend weißer Bekleidung, mit gestricelter wollener Mütze ohne Schirm und das letztere Mal in einer langhaarigen Jacke oder Rock und ebenfalls mit einer Mütze ohne Schirm erschienen ist.

Wem irgend Verdachtspuren bekanntge worden, wolle solche mir oder der hiesigen Polizeibehörde ungesäumt anzeigen.

Merseburg, den 12. Januar 1859.

### Der Königl. Staatsanwalt.

#### Holzverkauf.

In dem Holzschlage der Rittergutswaldung zu Oberthau sollen

Montag den 17. Januar, früh ½ 10 Uhr, eine bedeutende Quantität Rüstern-, Ellern-, Linden- und Weißbuchen-Nußstücke, für Stellmacher u. vorzüglich geeignet, ferner:

Dienstag den 18. Januar, früh ½ 10 Uhr,  
ca. 50 Klastern Eichen-, Rüstern- und Ellern-Scheite,  
= 100 = do. do. do. Knüppel,  
= 60 = do. do. do. Stammh.,  
= 30 = Eichen-späne,

= 50 Haufen kleine Späne,  
= 150 Eichen- und Rüstern-Abraumhaufen,  
meistbietend unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Der vierte Theil des Kaufpreises ist im Termine anzuzahlen.

Auf den 25. Januar 1859 sollen für die Flur Spergau 3500 Stück Steine, worunter keine unter 22 Zoll Länge, 6 Zoll Breite, 3 Zoll Stärke sein dürfen, bis zum 1. August 1859 geliefert werden. Qualifizierte Bewerber und Unternehmer können sich am festgesetzten Tage bei dem Ortsrichter Mahler Nachmittags 1 Uhr einstellen.

Mahler, Ortsrichter.

Die bis jetzt von dem Fabrikant Herrn Keubler bewohnte Etage meines Hauses ist von jetzt ab anderweit zu vermieten.

Pröhl, Stellmachermeister,  
Breitestraße.

#### Logis-Vermiethung.

Ein Familienlogis ist in dem Schreiberschen Hause am Neumarktsthore zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

Merseburg, den 10. Januar 1859.

Der Rechtsanwalt **Big.**

#### Logis-Vermiethung.

Ein freundliches Logis, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Waschhaus und Bodenraum, ist zu vermieten Unteraltenburg Nr. 811 beim Regiments-fattler **J. Iftiger.**

#### Logis-Vermiethung.

Ein Familienlogis, bestehend aus Stube, einer oder nach Befinden zwei Kammern, Küche und übrigen Zubehör, ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen **Hälter-gasse Nr. 658.**

Ein nobles Wohnzimmer mit 2 Kammern, Küche und Mitgebrauch des Kellers weist nach

der Kaufmann **Carl Artus**  
am Markt.

## Für Hustenleidende und Brustfranke.

Die von Unterzeichnetem gefertigten und von dem Königl. Preuß. Sanitätsrath Herrn Dr. Köhler und Herrn Dr. Kärnbach in Berlin mit entschiedenem Erfolge bei obigen Kranken angewendeten Brustbonbons, wovon der versiegelte mit der Adresse des Fabrikanten und den Attesten obiger Herren bedruckte ¼ Pfd. Beutel 2½ Sgr. kostet, sind fortwährend zu haben in Merseburg bei den Herren **C. Reichmann** und **C. N. Voigt & Saase**, in Lauchstädt bei Herrn **Hülse** und in Schaffstädt bei Herrn **C. Apel.** **A. Krank.**

#### Stroinski's Augenwasser.

Dieses bereits vielseitig und bei richtigem Gebrauch auch stets mit bestem Erfolg angewandte Mittel:

zur **Augenstärkung**, sowie gegen **Augenschwäche** und **Augenentzündung**,

ist für Merseburg und Umgegend in Flacons à 10 Sgr. und 16 Sgr. mit Gebrauchsanweisung nur allein bei Herrn **Carl Reichmann**, Altenburg Nr. 755, zu haben.  
Reiße. **Stroinski.**

Von allen Sorten kleinen und großen fertigen **Särgen** sind stets vorräthige zu haben beim Tischlermeister **C. A. Lautschmann**, Breitestraße Nr. 417, neben dem Gasthaus zur alten Post in Merseburg.

## Handschuh-Wäsche.

Glacé- wie auch waschlederne Handschuhe werden auf das **Sauberste**, das Paar 1 Sgr. 3 Pf., gewaschen Vorwerk Nr. 459, 1 Treppe hoch.

Thüringer Solaröl, das Quart 7 Sgr., geruchloses Solaröl, 9 Sgr., Photogen, 10 Sgr., Hamburger Photogen, 12 Sgr., bei Parteen billiger, empfiehlt

**L. A. Weddy.**

Thüringer und Aschersleber Paraffin-Brillant-Kerzen, das Pfd. 16 Sgr., bei

**L. A. Weddy.**

Gummi-Schuhe in allen Größen billigst bei

**L. A. Weddy.**

Große Lüneburger Bricken, beste Sardellen und marinierte Heringe empfiehlt

**L. A. Weddy.**

Unterzeichneter empfiehlt seine Gummi-Schuhe von bekannter Güte zu möglichst billigen Preisen.

**Friedrich Wernicke.**

Sehr elegant und dauerhaft gearbeitete Zwirntuch- und Buckskin-Schuhe mit Blättersohlen bei

**Friedrich Wernicke,**

Delgrube Nr. 329.

#### Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum die ergebnste Anzeige, daß bei mir alle Kleidungsstücke in Wolle sowie in Seide auf das **Sauberste** gereinigt werden, ohne die Farbe zu verlegen, und bitte ich um gütige Aufträge. Meine Wohnung ist Breitestraße Nr. 497, eine Treppe.

**Annowsky.**

## Vorläufige Anzeige.

Das Neujahrs-Concert, zu welchem die Concertsängerin Fräulein Griesemann und der Violin-Virtuos Herr Hilf aus Leipzig ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt haben, wird Dienstag den 25. Januar e. im Schloßgartensalon stattfinden. Eine Subscriptionsliste wird im Laufe der nächsten Woche in Umlauf gesetzt werden und erlaubt sich der Unterzeichnete zu recht zahlreicher Betheiligung hierdurch ergebenst einzuladen.  
**Braun, Stadtmusikus.**

**Filzschuhe**, bunt und einfarbig, für **Herren, Damen und Kinder**, in allen Größen, sowie **Filz-**  
**einlagen** in die Stiefeln, empfiehlt billigt **F. Sarnisch**, neben der Stadtkirche.

**Buckskin-Handschuhe** mit und ohne Futter in allen Größen, **Oberhemden** in Leinen und Shir-  
 ting, schmal- und breitfaltig, sehr schöne Waare, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen **F. Sarnisch**.

à Stück. mit <b>Gebr. Anw.</b> 3 Sgr.	<b>Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSELSEIFE</b> ist als ein <b>höchst mildes, verschönerndes</b> und <b>erfrischendes</b> Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer <b>gesunden, weissen,</b> <b>zarten und weichen</b> Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets <b>echt</b> zu haben bei <b>L. F. Schleich</b> in Merseburg, Oberaltenburg.	4 Stück in <b>1 Packet</b> 10 Sgr.
--	--	---

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt ab in meinem erkauften Hause, Markt Nr. 9, wohne, und bitte das seitherige Vertrauen auch in dieser Wohnung mir geneigtest zu Theil werden zu lassen.  
**C. A. Seede,**  
 Merseburg, Tapezireur und Decorateur.

Auf dem Wege vom Casino nach der Breitestraße ist am Dienstag den 11. d., Abends, ein kleiner grauer Pelzfragen verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Bestellungen auf das laufende Quartal des Kreisblatts können noch fortwährend gemacht werden bei den Postämtern, den Landrathsböten, dem Colporteur Jaucus und in der Expedition, gegen eine Pränumeration von 9 Sgr., **wofür es Jedem frei in's Haus geliefert wird**; die bis jetzt erschienenen Nummern können zur Zeit noch nachgeliefert werden.

Am 2. Sonntage nach Epiphaniäs (16. Januar) predigen:  
 Vormittags: Herr Diac. Dpis. Herr Past. Schellbach.  
 Nachmittags: Herr Adj. Stephan. Herr Diac. Burghardt.  
**Domkirche** Herr Past. Dreising.  
**Stadtkirche** Herr Past. Gruner.  
**Neumarktkirche**  
**Altenburgerkirche**

**Kirchennachrichten von Lauchstädt: December.**

Geboren: dem Dec. Heine eine Tochter (todtgeb.); dem Ziegelreicher Bachmann ein Sohn; dem Bürger, Dec., Kirchenvorsteher und Kämmerer Wehle eine Tochter; dem Schneidermstr. Kaumann ein Sohn; dem Btlger und Nadlernstr. Schulze eine Tochter. — Getrauet: der Handarb. Jgg. C. A. Dietrich, gen. Friedemann, mit Jgfr. J. S. Schmidt. — Gestorben: der Btlger und Schuhmachernstr. Kulte, im 79. J., an Altersschwäche; des jetzt allhier privatisirenden Restaurateurs Bachhaus Ehefrau, Ehr. F., im 29. J., an Auszehrung.

**Thronrede,**

welche Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent bei Eröffnung des vereinigten Landtags in Berlin am 12. d. M. gehalten hat.

Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtages!

Die Stunde, in welcher Ich Sie um den Thron vereinigt sehe und mit herzlichem Gruß willkommen heiße, erfüllt mich mit tiefem Ernste

Die Ausübung dieses Königlichen Rechts ruft noch lebhafter als sonst die schmerzvolle Erinnerung in Mir wach an das schwere Leiden, von welchem nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unser Allergnädigster König und Herr noch fortwährend heimgesucht ist. Mit Mir sendet Sein treues Volk innige Gebete zu dem Allmächtigen, daß er in seiner Gnade unsern König unter einem milderen Himmel stärken und genesen lassen möge. Meine Herren! In voller Anerkennung der hohen Bedeutung Ihres Berufes fordere Ich Sie auf, durch Ihre Einsicht und Hingebung Meine Regierung auf dem Wege zu unterstützen, welchen Ich im Hinblick auf Preußens Aufgabe, seine glorreiche Geschichte und die vaterländischen Traditionen betreten habe, und den

Ich unter Gottes Beistande mit Festigkeit in den von Mir unverrückbar gezogenen Grenzen zu verfolgen entschlossen bin. Hierbei dem Könige die Rechte Seiner Krone ungeschwächt zu erhalten, ist eine der Hauptaufgaben Meiner Regentenschaft.

Den allgemeinen Zustand des Landes kann Ich mit Genugthuung als einen befriedigenden bezeichnen. Das Ergebniß der letzten Ernte ist zwar in einigen Provinzen hinter den davon gebegten Erwartungen zurückgeblieben. Gleichwohl ist nirgends ein bedrohlicher Mangel an den nothwendigen Nahrungsmitteln zu besorgen, und die Preise der Lebensbedürfnisse stehen nicht im Mißverhältniß zum Arbeitsverdienst. Der Sinn für Hebung der Landeskultur ist in erfreulicher Weise rege geblieben und hat in umfassenden Meliorations-Unternehmungen sich bethätigt, welchen der Schutz und die Unterstützung der Regierung gebühren. Die Handels-Krisis, mit welcher das verflossene Jahr begann, hat durch die ungeahnte Ausdehnung und Dauer ihrer Wirkungen den Handel und die Gewerbtätigkeit schwer betroffen, zugleich aber von der Tüchtigkeit der Grundlagentheile Zeugniß gegeben, auf welchen beide bei uns ruhen. Die meisten Zweige des Verkehrs haben angefangen, sich von den Folgen der überstandenen Erschütterung zu erholen, und versprechen, unter fernerm Schutze des Friedens, ein fortschreitendes Gedeihen. Wegen weiterer Ausdehnung und Vervollkommnung des vaterländischen Eisenbahnnetzes werden Ihnen Vorlagen zur Beschlußnahme zugehen. Ebenso wird Ihnen die Uebereinkunft, welche in Folge der nahen Vollendung des Baues der Rheinbrücke bei Cöln mit den übrigen Rheinuferstaaten geschlossen worden ist, vorgelegt werden. Auf dem Gebiete der Rechtspflege hat sich die erfreuliche Erscheinung einer erheblichen Abnahme der Untersuchungen und der Zahl der Strafgefangenen gezeigt. Ich sehe darin mit Befriedigung nicht nur den Beweis einer fortschreitenden Hebung der allgemeinen Sittlichkeit, sondern auch ein Zeichen wachsenden Wohlstandes und eines heilsamen Einflusses der bestehenden Strafgesetze. Meine Regierung wird auf weitere Verbesserungen derselben, sowie auf genaue, den Mißbrauch möglichst ausschließende Festsetzungen über zweifelhafte Verwaltungs-Normen Bedacht nehmen. Ich sehe es als eine Meiner wichtigsten Pflichten an, auf die Erhaltung der althergebrachten guten Ordnung in den Finanzen Meine eifrige Sorge zu richten, um allen Zweigen des öffentlichen Dienstes die für die Wahrheit und Machtstellung des Landes erforderlichen Mittel zu sichern. Mit Genugthuung werden Sie aus den Vorlagen über den Staatshaushalt, welche Ihnen unverzüglich zugehen werden, den günstigen Zustand der Finanzen erkennen, welchen wir einer gewissenhaften Verwaltung zu danken haben. In den mit Vorsicht veranschlagten Einnahmen des Jahres und in den Ueberschüssen aus den abgeschlossenen Rechnungsperioden sind die Mittel dargeboten, nicht nur den laufenden Bedürfnissen der Verwaltung zu begegnen, und mit der allgemein als wünschenswerth anerkannten Erhöhung des Amtseinkommens der Staatsdiener fortzuschreiten, sondern auch auf anderen Gebieten neuen oder gesteigerten Anforderungen Genüge zu leisten. Ich vertraue daher auf Ihre bereitwillige Zustimmung zu dem Mehraufwande, welchen Ich

zur Aufrechterhaltung der Würde der Krone, zur Kräftigung des Heeres und der im Ausblühen begriffenen Marine, und zu einer nach allen Richtungen gedeihlichen Entwicklung des Wohles des Vaterlandes für geboten erachte.

Sie werden aus dem Staatshaushalts-Etat ersehen, welche Fürsorge Ich ausgesetzt der vervollkommnung unserer Armee widme, die mit unerhütterlicher Treue und Ergebenheit im Kriege wie im Frieden die Ehre Preußens aufrecht zu erhalten und zu erkämpfen gewußt hat.

In der friedlichen Natur unserer Beziehungen zum Auslande ist keine Veränderung eingetreten. Insbesondere stehen zu andern Großmächten unsere freundschaftlichen Verhältnisse ungetrübt fort. Im Vereine mit den übrigen Deutschen Bundesregierungen sind die schon bisher nicht ohne Erfolg gebliebenen Bemühungen Meiner Regierung fortdauernd darauf gerichtet, die unter dem Scepter des Königs von Dänemark stehenden Deutschen Herzogthümer endlich in der vollen Uebung derjenigen Rechte zu sehen, auf welche ihnen die Gesetze des Bundes und die seiner Zeit zwischen dem Deutschen Bunde und dem Kopenhagener Cabinet getroffenen Vereinbarungen einen wohlbegründeten Anspruch verleißen.

Meine Herren! Als Ich vor wenigen Monaten von dieser Stelle zum ersten Male als Regent zu den Vertretern des Vaterlandes sprach, forderte Ich dieselben auf, mit Mir die Fahne Preußens hoch zu tragen. Auf dieser Fahne steht:

Königthum von Gottes Gnaden, Festhalten an Gesetz und Verfassung, Treue des Volks und des siegbewußten Heeres, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen, Gottesfurcht.

Wohlan! Meine Herren! Helfen Sie Mir diese Fahne hochtragen. Wer ihr folgt, der folgt Mir. Dann werden wir auf Preußens Gegenwart mit demselben Stolz, wie auf seine glorreiche Vergangenheit blicken können, und auf spätere Geschlechter den altpreussischen Geist vererben, welcher in dem, wenn auch mit Behmuth gemischten, dennoch begeisterten einmüthigen Rufe seinen Ausdruck findet:

Seine Majestät der König lebe hoch!

## Auswanderung und Heimkehr.

(Schluß.)

Fünf Jahre später sitzt Theresie, gealtert, abgemagert, bleich, auf der waldigen Berghöhe, wo sie früher so oft mit ihrem Mann sich getroffen, sie erwartet ihn auch jetzt, treue Anhänglichkeit hat den Wohlstand überlebt und umarrüht jetzt Arbeit und Mühe. Schwere Körbe stehen neben ihr, ach, es ist nicht mehr die Külle ihres ländlichen Haushalts, die sie zu Markt trägt; Theresie, im Wohlstand geboren und erzogen, ist Botenfrau geworden und trägt, seit sie vor zwei Jahren verarmt zurückgekommen, Tag für Tag schwere Lasten auf dem Rücken und in den Armen, für Andere. Joseph hat einen Kutscherdienst bekommen; so haben Beide ihr tägliches Brod gefunden im Schweiße ihres Angesichts; manchmal wird ihnen auf ihren Wegen ein slüchtiger Gruß, selten aber eine ruhige Stunde des Beisammenseins. Joseph ist in der Stadt, sie hat ein Stübchen in Althof. Täglich geht sie und häufig fährt er an der Stätte ihres ehemaligen Wohlstandes vorüber. Eben jetzt trägt sie, unter vielen anderen Dingen, süße Kirsch von ihrem Taufbaume im Korbe, aber nicht zum Verkauf, der gute Holzhändler hat sie ihr geschenkt, und sie nimmt diese dem Kaspar mit, dessen zehnjähriger Geburtstag eben heute ist. Der Erbe der großen Bestung in Illinois hat Lust und Aussicht, nach vollendeten Schuljahren bei einem Zimmermann in die Lehre zu kommen; Gott Lob nur, daß seiner Mutter 1300 Thaler nicht mitgenommen und mitverloren waren! — Jetzt kommen die bekannten Schimmel die Berghöhe heran, der gütige Gebieter erlaubt Joseph, anzuhalten und abzustiegen;

so bekommt er seinen Theil von dem Baume, der einst sein Eigenthum war. — Herr Wagemann sieht einigermaßen amerikamüde und nicht so klar aus den Augen, wie seine Frau, doch scheint er ihr herzlich zugethan und eine Viertelstunde des Zusammenseins vergoldet den Getrennten lange schwere Tage voll Arbeit und Mühe. Als die Schimmel das leichte Wäglein hinweggezogen, klettert Theresie mit gefalteten Händen sitzen und preiset Gott, der diese Begegnung ihr gegönnt. Gerade da erschallen die Glocken des Domes in hellen, durch die stundenweite Entfernung nur wenig gedämpften Tönen und sie denkt, wie viel leichter es ihr doch jetzt um das Herz sei, als da sie den Scheidegruß ihr nachgerufen, der als das Grabgeläute ihres Erdenglücks erschollen.

Es hatten drei kurze Jahre genügt, das ganze Vermögen der Eheleute ihnen zu entnehmen und dem Wohlstande der Vereinigten Staaten einzuverleiben. So geht es Manchen — aber die Wenigsten kehren zurück; wie Mancher, der in Deutschland seinen auskömmlichen Besitz hatte und mehr als den haben wollte, mag vertümmern, schon in den Jammerhöhlen New-Yorks; Andern glückt's, oft in überraschendem Maße; gebe Gott nur, daß nicht dabei das theuerste Gut von allen, das Seelenheil, gefährdet worden. Wie und in Folge welcher Umstände es den Wagemannschen Eheleuten so gänzlich mißglückt war, ist nicht die Absicht dieser kurzen Skizze, darzulegen. Weder Schuld, noch Untüchtigkeit, noch Unverstand konnte ihnen zur Last gelegt werden. Beide waren fleißig und körperstark, verstanden jede Arbeit der Landwirthschaft, konnten gut schreiben und rechnen; Beide sprachen bei der Heimkehr, die sie mit den allerlesten Rest ihrer irdischen Habe ermöglicht hatten, sogar mit einiger Geläufigkeit Englisch, einen allerdings mit dem Verlust ihres ganzen Wohlstandes etwas theuer erkauften Vorzug.

Theresie aber versichert, sie sei jetzt in ihrer Armuth, auf ihren mühevollen Botenwegen in Schnee oder Gluth, in Regen oder Staub, unendlich viel glücklicher, als sie auch im größten Wohlstande in Amerika jemals hätte sein können. Hier habe man, so ungefähr sagte sie, vollen festlichen Sonntag mit Geläute, Orgelspiel und allen schönen Gottesdiensten und Kirchen, denen man es gleich ansehen könne, daß sie in ferner grauer Zeit von frommen Vorfahren zur Ehre Gottes erbaut wären. In Amerika hätten die Kirchen so ausgesehen, als ob sie zu allem Andern eben so gut paßten, wie zum Gottesdienst, und gerade das sei am meisten ihr zuwider gewesen in Illinois.

In grüner Tasche trägt sie täglich, versteht sich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, die Zeitung in ein Schloß, wo Schreiber dieser Zeilen im vorigen Sommer sie kennen gelernt.

**Eine gute Antwort.** Der berühmte Arzt Drfila war einmal als Sachverständiger in einem Criminal-Proceß vorgeladen, und der Präsident des Gerichts ließ sich bei der üblichen Vernehmung beifallen, Drfila zu fragen, ob er ihm sagen könne, wie viel Arsenik nothwendig sei, um eine Fliege umzubringen? Drfila erwiderte: „Ich kann dies allerdings angeben, allein ich muß zuvor das Alter der Fliege, ihr Temperament, ihre Leibesbeschaffenheit und Lebensgewohnheiten kennen und genau wissen, ob sie ledig oder verheirathet, Wittne oder Jungfer oder Junggefelle ist. Sobald ich über diese Punkte ins Klare gesetzt bin, werde ich Ihre Frage beantworten.“

Eine Frau, welche mit ihrem Kinde und dessen Wärterin zu einem Hochzeitschmause kam, sagte zu der Köstern: „Nunne, merke Dir's, daß morgen bei uns nichts gefocht wird. Du kannst hier gleich für morgen miteßen.“ — „Ich muß zuerst für gestern und vorgestern essen, Madame.“